

Photo, so objektiv und überzeugend es an sich sein mag, vermag oft nicht die ganze gesellschaftliche Wahrheit über einen bestimmten Vorgang zum Ausdruck zu bringen; es kann sie sogar verfälschen, wenn der Photograph dies so will, indem er einen einseitigen Blickwinkel bevorzugt. Die Photomontage will dagegen nach Möglichkeit ein Problem allseitig aufzeigen, sie will die Triebkräfte sowohl wie die Konsequenzen einer Entwicklung beleuchten, wobei natürlich auch hier der politische Standpunkt des Künstlers maßgeblich ist. Die Photomontage regt den Betrachter zum Mitdenken an. Ihr ist im allgemeinen nicht der gleiche fanalartige Charakter wie sonst beim politischen Plakat eigen, sie erwartet und vermittelt politisches Wissen. Daher wurde sie nicht eben häufig im Plakat verwendet, sondern mehr für Buchumschläge, in Zeitungen und Zeitschriften, wo sie eine ihrem Stil entsprechende längere und ruhigere Betrachtung erwarten durfte als im Straßenbild der verkehrsreichen Städte. Dennoch kann sie aber bei einer Beurteilung politischer Plakatkunst nicht übersehen werden, gab sie doch auch vielfältige Anregungen für eine mehrschichtige graphische Behandlung politischer Probleme im Plakat, wenn durch die künstlerische Kombinierung des Entgegengesetzten und ihre geistige Durchdringung gesellschaftliche Aussagen und Wahrheiten zutage gefördert und überzeugend dargestellt werden sollten. In diesem Sinne kann man die politische Photomontage als Vorbild für eine dialektische plakative Gestaltung bezeichnen.

**Weitere Künstler** Heartfield war der wohl profilierteste Künstler, der sich vorbehaltlos in den Dienst des Kampfes gegen Militarismus und Faschismus stellte. Auch andere führten diesen Kampf, von kommunistischer Seite Malsow, Frank, Griffel, Eickmeier, Stiller und viele andere, von sozialdemokratischer Seite unter anderen z. B. Schwimmer, Kirchbach, Kraetke, Geiss. Auch Käthe Kollwitz setzte sich in eindrucksvoller Weise für soziale Gerechtigkeit und Frieden ein.

Während des ersten Weltkrieges war das geschäftliche Plakat naturgemäß in den Hintergrund getreten, da die Konsumgüterindustrie immer weiter eingeschränkt werden mußte zugunsten der Kriegsproduktion. Lebensmittel waren rationiert, und das wenige, was außerdem für den zivilen Sektor bestimmt war, brauchte wenig Reklame, um Absatz zu finden. Auch nach der Beendigung des Krieges kam das wirtschaftliche Leben erst allmählich wieder in Gang und mit ihm das Plakatschaffen.

**Das Filmplakat** Eine Ausnahme machte der Film, dessen erste Schritte bereits in die Zeit vor 1914 fielen. Er entwickelte sich, durch den Krieg eher gefördert als gehemmt, zum Rang einer Großindustrie, die immer mehr anwachsend dem kulturellen Leben der zwanziger Jahre mit das Gepräge gab. Mit dem Aufstieg des Films ist der des Filmplakates als einer neuen Spezies verbunden. Eine Fülle minderwertiger, nur der oberflächlichen Unterhaltung dienender, in vulgärer Weise an die niederen Instinkte appellierender sogenannter Sittenfilme, die offen die Unsittlichkeit propagierten, Gangster- und Gruselfilme, die dem Verbrechen Vorschub leisteten und zur Lebensangst beitrugen, Aufklärungsfilme, die der Verderbnis dienten, ergoß sich über das Land und ließ die Filmkunst vorwiegend zu einem Geschäft werden.